Gottesdienstliche Gedanken zu Weihnachten am 25.12.2021, von Freimut Bott

Zu unseren Gottesdienstlichen Gedanken grüße ich Sie ganz herzlich mit der Weihnachtsbotschaft der Engel: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens. Wir tauchen ein in das Geschehen der Weihnacht in der Gewissheit, dass Gott mitten unter uns ist.
So wissen wir uns verbunden in der Gnade Jesu Christi und der Liebe Gottes und der Gemeinschaft des Heiligen Geistes. Amen.

EG 30,1-3 Es ist ein Ros entsprungen 1-3

1. Es ist ein Ros entsprungen / aus einer Wurzel zart, / wie uns die Alten sungen, / von Jesse kam die Art / und hat ein Blümlein bracht / mitten im kalten Winter / wohl zu der halben Nacht.
2. Das Blümlein, das ich meine, / davon Jesaja sagt, / hat uns gebracht alleine / Marie, die reine Magd; / aus Gottes ewgem Rat / hat sie ein Kind geboren, / welches uns selig macht.
3. Das Blümelein so kleine, / das duftet uns so süß; / mit seinem hellen Scheine / vertreibt's die Finsternis. / Wahr' Mensch und wahrer Gott, / hilft uns aus allem Leide, / rettet von Sünd und Tod.

Text: Strophen 1.2 Trier 1587 / 88; Strophen 3.4 bei Fridrich Layriz 1844; Melodie: 16. Jh., Köln 1599;

Psalm 107
Danket dem HERRN; denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich.
So sollen sagen, die erlöst sind durch den HERRN, die er aus der Not erlöst hat,
die er aus den Ländern zusammengebracht hat von Osten und Westen, von Norden und Süden.
Die irregingen in der Wüste, auf ungebahntem Wege, und fanden keine Stadt, in der sie wohnen konnten,
die hungrig und durstig waren und deren Seele verschmachtete,
die dann zum HERRN riefen in ihrer Not und er errettete sie aus ihren Ängsten
und führte sie den richtigen Weg, dass sie kamen zur Stadt, in der sie wohnen konnten:
Die sollen dem HERRN danken für seine Güte
und für seine Wunder, die er an den Menschenkindern tut,
dass er sättigt die durstige Seele und die Hungrigen füllt mit Gutem.

Eingangsgebet
Himmlilscher Vater,
bei dem Kind im Stall sind sie alle angekommen:
Maria und Josef, die Hirten und die Könige, die Engel als Boten aus der himmlischen Welt und – lass auch uns ankommen bei der Krippe, bei dem Kind, dort, wo unser Leben sich weitet, wo sich der Raum des Glaubens und des Vertrauens für uns öffnet.
Wo wir uns selbst in deinem Licht erkennen, mit unseren Bedürfnissen und mit den vielen Möglichkeiten, die wir in uns tragen, verhängnisvolle Muster hinter uns zu lassen und das Miteinander gelingen zu lassen. Lass uns dein Licht leuchten und lass unseren Glauben zur Triebfeder unseres Tuns und unseres Lassens werden.

Die Weihnachtsgeschichte Lk 2,1-20
1 Es begab sich aber zu der Zeit, dass ein Gebot von dem Kaiser Augustus ausging, dass alle Welt geschätzt würde. 2 Und diese Schätzung war die allererste und geschah zur Zeit, da Quirinius Statthalter in Syrien war. 3 Und jedermann ging, dass er sich schätzen ließe, ein jeder in seine Stadt. 4 Da machte sich auf auch Josef aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das jüdische Land zur Stadt Davids, die da heißt Bethlehem, weil er aus dem Hause und Geschlechte Davids war, 5 damit er sich schätzen ließe mit Maria, seinem vertrauten Weibe; die war schwanger. 6 Und als sie dort waren, kam die Zeit, dass sie gebären sollte. 7 Und sie gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe; denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge.

8 Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihre Herde. 9 Und der Engel des Herrn trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie; und sie fürchteten sich sehr.
10 Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird;
11 denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids. 12 Und das habt zum Zeichen: Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen. 13

Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die lobten Gott und sprachen: 14 Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens.

15 Und als die Engel von ihnen gen Himmel fuhren, sprachen die Hirten untereinander: Lasst uns nun gehen nach Bethlehem und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der Herr kundgetan hat. 16 Und sie kamen eilend und fanden beide, Maria und Josef, dazu das Kind in der Krippe liegen. 17 Als sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, das zu ihnen von diesem Kinde gesagt war. 18 Und alle, vor die es kam, wunderten sich über das, was ihnen die Hirten gesagt hatten. 19 Maria aber behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen. 20 Und die Hirten kehrten wieder um, priesen und lobten Gott für alles, was sie gehört und gesehen hatten, wie denn zu ihnen gesagt war.

EG 37,1-4 Ich steh an deiner Krippen hier

1. Ich steh an deiner Krippen hier, / o Jesu, du mein Leben; / ich komme, bring und schenke dir, / was du mir hast gegeben. / Nimm hin, es ist mein Geist und Sinn, / Herz, Seel und Mut, nimm alles hin / und lass dir's wohlgefallen.
2. Da ich noch nicht geboren war, / da bist du mir geboren / und hast mich dir zu eigen gar, / eh ich dich kannt, erkoren. / Eh ich durch deine Hand gemacht, / da hast du schon bei dir bedacht, / wie du mein wolltest werden.
3. Ich lag in tiefster Todesnacht, / du warest meine Sonne, / die Sonne, die mir zugebracht / Licht, Leben, Freud und Wonne. / O Sonne, die das werte Licht / des Glaubens in mir zugericht', / wie schön sind deine Strahlen!
4. Ich sehe dich mit Freuden an / und kann mich nicht satt sehen; / und weil ich nun nichts weiter kann, / bleib ich anbetend stehen. / O dass mein Sinn ein Abgrund wär / und meine Seel ein weites Meer, / dass ich dich möchte fassen!

Text: Paul Gerhardt 1653; Melodie: Johann Sebastian Bach 1736

Gedanken zur Weihnacht

Das ist kein spektakuläres Weihnachtsbild, keines, das einen spontan auf die Suche nach einem tieferen Sinn gehen lässt. Es sieht fast schon wie ein Kinderbild aus, flächig und ganz einfach in seiner Struktur.

Sind doch nur die Heiligen 3 Könige drauf und ein Hirte mit Hund und zwei Schafen und der Himmel und der Bethlehemstern.
Da wollte ich das Bild fast schon beiseite legen und nach einem anderen für dieses Weihnachtsfest schauen.
Abe dann ist mir doch so einiges aufgefallen:
Im Vordergrund, ja, da sind sie, die Könige und die Hirten, es sieht fast aus, als wären sie gemeinsam unterwegs. Obwohl bei Lukas nur die Hirten vorkommen und bei Matthäus nur die Könige. Sie gehören in verschiedene Erzählungen der Geburtsgeschichte und sie gehören in ganz verschiedene Lebenszusammenhänge, - hier die Gelehrten, die Weisen, die wie Könige verehrt werden und über einen großen Reichtum verfügen können, dort die Hirten, die nichts hatten und schauen mussten wie sie über die Runden kommen. Es ist das Bild einer veränderten, einer versöhnten Welt, in der es kein „die da oben“ und „wir hier“, wenn nicht ganz unten so doch weiter unten. An Weihnachten passen sie nahtlos zusammen. Da geht kein Riss mehr durch die Gesellschaft. Da wächst zusammen, was zusammengehört.
Und ich fühle in mir die Sehnsucht nach dieser versöhnten Welt, in der alle wieder miteinander reden können, in der alle einfach wieder miteinander feiern können, ohne große Diskussionen über Impfen oder nicht Impfen, über Freiheit oder Beschränkungen der Freiheit um die Freiheit wieder zu erlangen – Keine Gräben mehr zwischen den politischen Lagern, keine mehr zwischen den Fremden und den Einheimischen. Selbst bei den Tieren ist etwas anders als sonst. Dass der gute Hirte vor seinen Schafen gehen kann, das habe ich mir sagen lassen. Aber dass der Hund vor den Schafen geht und sie nicht ständig im Auge behält um sie, falls nötig, zusammenzutreiben? Selbst die beiden Hunde meiner Schwägerin haben keine Ruhe, wenn wir als größere Gruppe spazieren gehen – ganz ohne Schafe, aber sie halten es nicht aus, wenn wir zu weit auseinander sind.
Und dann erst der Stern – wo steht der eigentlich auf diesem Bild?
Die Könige jedenfalls sehen nicht so aus als würden sie dem Stern folgen, es sieht eher so aus als schwebte der Stern über ihnen, wie eine Lampe in der Bildmitte um die Szenerie hell zu machen.
Und überhaupt – die Krippe ist nicht da und der Stall ist nicht da, keine Maria und kein Josef, kein Ochs und kein Esel – und doch erkennen wir sofort – da ist Weihnachten gemeint.
Vielleicht ist der Sternenhimmel ja ein Hinweis darauf, dass der Himmel den Menschen ganz nah gekommen ist. Er umgibt und umfängt sie wie ein schützender Raum. Ob es der Raum der versöhnten Menschen ist, der in die Weite führt? Der sich nicht halten lässt in der Enge des Stalls?
Im Original ist das Bild eine 3D-Postkarte, die auf wundersame Weise eine räumliche Tiefe hat.
Vielleicht brauchen wir ja gar nicht all die vordergründigen Elemente der Weihnachtsgeschichte.
Vermutlich ging es der Künstlerin Carola Pabst auch um diese Tiefendimension von Weihnachten. Dass sich in mir der Raum weitet, der Raum der Versöhnung unter den Menschen, weil Jesus gekommen ist um diese Versöhnung zu bringen, zwischen den Menschen und Gott und zwischen den Menschen. So habe ich Jesus in vielen Geschichten erlebt, die über ihn erzählt werden, dass er die Menschen zusammenführt, dass er das Trennende aufhebt und die Wunden heilen lässt, die das Leben geschlagen hat. In diesen Raum möchte ich eintauchen. Und überall da, wo es Konflikte auszuhalten gilt, bereit bleiben, genau hinzuhören und die Hand zu reichen, nicht aus Harmoniesucht, sondern als Angebot eines fairen Austausches. In dieser Tiefendimension der Weihnacht öffnet sich uns der Raum des göttlichen Lichts, das nicht mehr vor uns hergehen muss um uns den Weg zu weisen, weil es uns längst durchdrungen hat, unser Fühlen und Denken und unsere Bereitschaft zur tätigen Nächstenliebe.
In diesem Raum des Lichts bleibt auch die Not der anderen nicht verborgen, nicht der Hunger, nicht die Kälte, nicht die Heimatlosigkeit und nicht die Bedrohungen.
Wir feiern die Geburt Jesu, weil wir in 4 Monaten auch seine Auferstehung feiern, seinen Sieg der Liebe über den Tod. Seine Hingabe an das Leben und an die Menschen, für die er sich verantwortlich gefühlt hat.
So lasst uns Weihnachten nicht einfach anschauen wie ein einfaches Bild aus einer anderen Zeit, längst vertraut und abgegriffen, sondern lasst uns miteinander eintreten in diese Tiefendimension unseres Glaubens, in der uns das weihnachtliche Licht in unseren Herzen leuchtet und uns leitet und uns hin und wieder in besonders beglückenden Momenten zu Vorboten dieser versöhnten Welt werden lässt.

Fürbitten und Vater unser

Himmlischer Vater,
Du hast uns Jesus als Licht geschickt,
hast uns den weiten Raum des Glaubens geöffnet,
der sich nicht im Vordergründigen verliert,
sondern der Sehnsucht nach einem versöhnten Leben Gestalt verleiht.
Weise uns Wege der Versöhnung und zu einem gelingenden Miteinander, Wege zu einer Liebe, die alles überwindet.
Schärfe unseren Blick für die Not der Menschen in der Nähe und in der Ferne.
Zeige uns aber auch wo wir uns zurücknehmen können, weil andere mittragen. Wir sind nicht allein.
So laß in unserem gemeinsamen Tragen und Teilen Gerechtigkeit und Frieden spürbar werden,
ein Stück deines himmlischen Raumes, der sich um uns weitet.
Wir wollen die Einsamen nicht vergessen, ganz besonders in diesen Tagen und die Trauenrden und die Verzweifelten.
Wir wollen dir danken für alles Engagement unter uns in unserer Gesellschaft, das zu einem gelingenden Miteinander führt. Lass es für uns für und für viele zum Segen werden.
Gemeinsam beten wir:
Vater unser im Himmel! Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld wie auch wir vergeben unseren Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Fröhliche Weihnacht, überall 1-3

1. „Fröhliche Weihnacht überall!" / tönet durch die Lüfte froher Schall. / Weihnachtston, Weihnachtsbaum, / Weihnachtsduft in jedem Raum! / "Fröhliche Weihnacht überall!" / tönet durch die Lüfte froher Schall.
Darum alle / stimmet in den Jubelton, / denn es kommt das Licht der Welt / von des Vaters Thron. / "Fröhliche Weihnacht überall!"...

2. Licht auf dunklem Wege, / unser Licht bist du; / denn du führst, die dir vertrau'n, / ein zu sel'ger Ruh'. / "Fröhliche Weihnacht überall!"...

3. Was wir ander'n taten, / sei getan für dich, / daß bekennen jeder muß, / Christkind kam für mich. / "Fröhliche Weihnacht überall!"..

Bleiben Sie behütet und bewahrt im Segen Gottes: Der Herr segne dich und behüte dich. Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig, der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden. Amen.

Ich wünsche Ihnen einen frohen und schönen Weihnachtstag.